

Die Stellung des Menschen im naturwissenschaftlich-technischen Zeitalter – Transzendentalphilosophie und Szientismus

Leitung: Prof. Dr. Christoph Asmuth, Prof. Dr. Damir Barbarić

1. Abstract

Im Licht der modernen Naturwissenschaften scheinen zahlreiche Fragen der Philosophie erledigt zu sein. Vielfach sind genuin philosophische Fragestellungen berührt. Darunter fallen neben theoretischen Feldern, wie z. B. der Wahrnehmung und dem Wissen, auch handlungstheoretische und ethische Kategorien, wie die der Person und damit Anerkennung, Verantwortung und nicht zuletzt die (Willens-)Freiheit. Die Komplexität und Vielschichtigkeit der menschlichen Lebenswirklichkeit stellt aber auch an wissenschaftliche Unternehmungen besondere Herausforderungen. Das seit geraumer Zeit vorherrschende naturwissenschaftlich-technische Paradigma kann daher umgekehrt befragt werden, inwiefern es dieser Komplexität gerecht werden kann. Um nicht komplexe Fragen vorschnell in einseitige Reduktionismen aufzulösen, gilt es, die genannten theoretischen und praktischen Kategorien kritisch und unvoreingenommen mit Blick auf die Ansprüche der modernen Naturwissenschaften einerseits und auf ein aufgeklärtes philosophische Selbstverständnis des Menschen andererseits zu untersuchen.

Studierende aller Richtungen, die sich kritisch oder konstruktiv mit den naturalistischen Herausforderungen an ein zeitgemäßes Bild des Menschen auseinandersetzen, sind aufgerufen, sich im direkten Gespräch mit ausgewiesenen Dozenten in Form eigener Beiträge und Ideen zu beteiligen.

Der Sommerkurs richtet sich an internationale Studierende, Doktoranden und Postdocs und wird begleitet von ausgewiesenen Dozenten. Im Mittelpunkt wird die offene kritische Diskussion stehen. Die Erarbeitung einer selbständigen Position ist daher erklärtes Ziel des Kurses.

2. Stundenplan

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Block 10.00-11.30	1	4	7	9	12
2. Block 11.45-13.15	2	5	8	10	13
Mittag 13.15-15.00					
3. Block 15.00-16.30	3	6	frei	11	-

3. Allgemeine Anmerkungen

Zum Aufbau der Sitzungen:

Um die Vorteile einer Tagung, mit denen eines Seminars zu verbinden, umfasst jeder Block einen ca. 30minütigen Vortrag und eine daran anschließende 60minütige Diskussion. Das erlaubt es, die Themen flexibel in ihrem Für und Wider durchzusprechen.

Jeder Teilnehmer kann unter dem angegebenen Thema des Fachkurses (*Transzendentalphilosophie und Szientismus*) einen Vortrag konzipieren, der einem der theoretischen oder praktischen Kategorien bzw. dem Grundlagenteil (1-3) zuzuordnen ist, so dass eine Vielfalt an Themen erreicht wird. Die vorgegebene Übersicht dient dabei aber lediglich einer Orientierung und steht den Ideen der Vortragenden offen gegenüber, so dass auch mehrere Vorträge zu einem Thema möglich sind. Neben transzendentalphilosophischen Positionen sind ausdrücklich auch naturalistisch fundierte Positionen erwünscht!

Tagungssprache ist Deutsch, bei Bedarf auch Englisch.

4. Ablauf der Vorbereitungen:

Nach dem Eingang der Abstracts werden

1. bis ca. 6 Wochen vor Kursbeginn solche Texte erbeten, die eine Grundlage für das jeweilige Referat abgeben, um dann
2. ca. 4 Wochen vor Kursbeginn den Reader an alle Teilnehmer zu versenden.

Alternativ dazu kann auch der eigentliche Vortragstext oder zumindest ein Thesenpapier bis 2 Wochen vor Kursbeginn an alle Teilnehmer verschickt werden.

5. Einführung und Grundlagen:

Die Blöcke 1-3 klären den allgemeinen Horizont des Spannungsfeldes zwischen Transzendentalphilosophie und Szientismus. Jedes Referat soll einen Überblick verschaffen, um die Diskussion der jeweiligen theoretischen und praktischen Aspekte auf eine gemeinsame Grundlage zu stellen. Dabei kommt zunächst natürlich der Begriffsklärung des Bewusstseins als Untersuchungsgegenstand besondere Bedeutung zu. Aufgrund des Umstandes, dass es sich bei den Naturwissenschaften und der Philosophie um grundlegend verschiedene Herangehensweisen handelt, verlangen die wissenschaftstheoretischen bzw. methodologischen Grundlagen ebenso eine gesonderte Betrachtung.

(Die angegebenen Fragen sollen dabei als eine erste Orientierung und weniger als Vorgabe für das Referat dienen. Es ist nicht zwingend notwendig, dass unsere Referate das ganze Spektrum abdecken. Das wäre ein Idealfall.)

1. Einführung in die Thematik

Einführend soll geklärt werden, welche philosophische Relevanz die Debatte um den Szientismus beinhaltet. Dazu zählen

- (a) eine Übersicht über den aktuellen Stand der neurophysiologischen Forschung, auf dessen Basis die Neurophilosophie arbeitet: Sind die aktuellen Forschungen wirklich soweit gediegen, wie es manche Philosophen propagieren?
- (b) eine Übersicht der szientifischen bzw. naturalistischen Herausforderungen an das philosophische Denken.

Dazu:

Patrick Grüneberg, M. A. (Berlin):

Neurophysiologie und Philosophie: Stand der Forschung und Herausforderungen

2. Grundlagen I: Der Begriff des Bewusstseins, der Subjektivität, des Wissens

Weiterhin gilt es einführend, den Untersuchungsgegenstand genauer zu umreißen:

- (a) Worum handelt es sich beim Bewusstsein – womit beschäftigt sich die Philosophie, wenn sie von Bewusstsein spricht? Inwiefern wird zwischen theoretischem und praktischen Bewusstsein unterschieden?
- (b) Das beinhaltet auch die Frage, inwiefern Bewusstsein auch immer Wissen bedeutet (mentalistische vs. subjektivitätstheoretische Interpretation).
- (c) Was zeichnet den Menschen im Vergleich zu anderen Lebewesen mit Bewusstsein aus?

Dazu:

Ansgar Lyssy, M. A. (Berlin):

Von Menschen, Körpern und anderen Dingen – die reduktionistische Auffassung des Menschen

3. *Grundlagen II:*

Die Blöcke 1 und 2 führen zur wissenschafts- und erkenntnistheoretischen bzw. methodologische Erörterung des Naturalismus im Vergleich mit anderen Ansätzen, insbesondere dem transzendentalen, um die Problemfelder zu benennen, die sich aus dem Zusammenhang von empirischer Forschung und begrifflich/konzeptueller Grundlagenarbeit, also dem Verhältnis von Neurophysiologie und Philosophie, ergeben. Dazu zählen insbesondere:

- (a) das Verhältnis von Erster- und Dritter-Person-Perspektive,
- (b) die Bedeutung der (epistemischen) Asymmetrie zwischen logischen und natürlichen Bedingungen,
- (c) ethische und anthropologische Implikationen.

Dazu:

Dr. Christoph Binkelmann (Berlin):

Rationalität und Kausalität. Über die Reichweite einer aktuellen Unterscheidung und ihre Geschichte

Theoretische Aspekte:

Der Szientismus wirft sowohl in methodologischer als auch in epistemischer Hinsicht Fragen auf. Neurophilosophen berufen sich auf empirische Grundlagenforschung und durchaus nachvollziehbare Phänomene, wie es die rege Diskussion um die Läsionsproblematik belegt: Ist ein Teil des Gehirns außer Betrieb gesetzt, fehlen der Person spezifische Funktionen. Aber auch die Einnahme bewusstseinsverändernder Substanzen, also ein physikalischer Vorgang, führt zu direkten und berechenbaren Veränderungen im Bewusstsein des Konsumenten. Daraus wird die Hypothese abgeleitet, dass unser Bewusstsein physiologisch bedingt sei. Es gilt zu klären, welche Konsequenzen diese empirischen Verhältnisse für die Wahrnehmung und auch das Wissen haben.

4. *Wissenschaftstheorie I:*

Prof. Dr. Christoph Asmuth (Berlin):

Sieben gute Gründe gegen den szientifischen Naturalismus?

5. *(Selbst)bewusstsein*

Dr. Cristiana Senigaglia (München/Triest):

Über die Bedeutung der Selbstbewusstseinstheorie in der multimedialen Welt

6. *Wissenschaftstheorie II:*

Kai Gregor, M. A. (Berlin):

Gehirnparadox und Vernunft? Die Paradoxien des naturwissenschaftlichen Weltbildes zwischen Schopenhauer und Fichte

7. *Philosophie der symbolischen Formen*

Nico Nuyens (Groningen, NL):

Ernst Cassirers symbolischer Idealismus: Eine Stellungnahme zwischen Transzendentalphilosophie und Szientismus

Praktische Aspekte:

Gerade die praktischen bzw. ethischen Implikationen eines szientifischen Weltbildes kollidieren massiv mit der gängigen moralischen Praxis – sowohl auf zwischenmenschlicher Ebene als auch auf kollektiver Ebene. Das generelle Problem besteht darin, dass ein naturalistisches und insofern einen Anspruch auf Determinismus erhebendes Weltbild der ganzen Dimension persönlicher Verantwortbarkeit zuwider läuft. Was soll aus dem Menschen werden, wenn auch seine Handlungen neurologisch bestimmbar sind, wenn er ein ‚neuronaler Automat‘ ist?

8. *Anerkennung*

Benedetta Bisol, M. A. (München/Berlin):
Das Problem des fremden Ich

9. *Normativität*

Peter Remmers (Berlin):
Normativität und Naturalismus

10. *Willensbegriff*

Dr. Robert Marszałek (Warschau):
Die Steigerung des Willensbegriffs zwischen Physiologie und Theologie: Schopenhauer – Hegel – Schelling

11. *Willensfreiheit*

Dr. Jakub Kloc-Konkolowicz (Warschau/Frankfurt a. M.):
Mechanismus und Freiheit. Transzendentalphilosophische Strategien der Verteidigung des freien Willens.

12. *Weitere*

Dr. Burkhard Nonnenmacher (München):
„Genau zu reden, hat also die Organisation der Natur nichts Analogisches mit irgend-einer Kausalität, die wir kennen’.
Was sieht die Transzendentalphilosophie dennoch, was der Naturalismus im inneren der Mühle gerade nicht sieht? — Zwischen Leibniz’ unendlichen Maschinen und Hegels Freiheit des Begriffs "

13. *Abschlussdiskussion*